

Die deutsche Oper musste in die Wiener Vorstadttheater ausweichen, wo Mozart am 30. September 1791 mit seiner großen Oper über die Mysterien der Isis neue Standards setzte. Die 27-jährige Wienerin Anna Gottlieb verkörperte die verzweifelte Pamina mit eher kleiner Stimme, aber mit rührendem Ausdruck.

Als sich Aloysia Lange 1782 auf eine längere Konzertreise begab, verabschiedete sie sich vom Wiener Publikum mit einer überaus graziösen Abschiedsarie ihres Schwagers Mozart: „Nehmt meinen Dank, ihr holden Gönner“, KV 383. Im Original wird hier der Sopran von den Klängen der Flöte, Oboe und gezupften Streicher gleichsam umweht. Eine so elegante Verneigung vor dem Publikum ist in den Konzertsälen Wiens nur selten erklingen.

Josef Beheimb

INTERPRET:INNEN

Tetiana Miyus, Sopran

Der agile, makellos strahlende Sopran und die ansteckende Begeisterung der Ukrainerin, die die Nationale Tschai-kowski-Musikakademie in Kiew 2011 mit Auszeichnung absolvierte, beglücken das Grazer Opernpublikum seitdem in den großen Rollen aus Barock, Klassik, Romantik und Moderne. Auch im Hause Styriarte erntete die Preisträgerin in der Kategorie „Beste Nachwuchskünstlerin“ (Österreichischer Musiktheaterpreis 2018) in Produktionen unter

Michael Hofstetter, Andrés Orozco Estrada und Andreas Stoehr wiederholt Jubelstürme.



Georg Fritz, Oboe

Georg Fritz erhielt seine musikalische Ausbildung auf Oboe und auch Blockflöte in Salzburg, Linz, Amsterdam und Bremen. Als Interpret auf barocken, klassischen und romantischen Instrumenten spielt er weltweit Konzerte mit renommierten Ensembles. Darüber hinaus engagiert er sich besonders für sein eigenes, das Ensemble Odyssee, dessen Gründungsmitglied er ist. Er baut in der eigenen Werkstatt historische Oboen und Blockflöten und lehrt in Graz und Bremen.



Florian Birsak, Hammerflügel

Der Salzburger ist einer der angesehensten Spezialisten für historisch informierte Aufführungspraxis am Hammerflügel und am Clavichord. Sein herausragendes Generalbassspiel macht ihn zum begehrten Continuo-Partner zahlreicher Spitzenorchester, zudem glänzt er als stilsicherer Solist in Barock und Klassik. In jüngerer Zeit konzentrierte sich Florian Birsak zunehmend auf solistische Aufgaben sowie eigene Kammermusikprojekte mit besonderer programmatischer Zielsetzung. Er lehrt Cembalo & Generalbass und Ensembleleitung an der Universität Mozarteum Salzburg.



Mit dem heutigen Konzert verabschiedet sich die Mozartgemeinde Graz für diese Saison von ihrem geschätzten Publikum. Wir danken unserer immer größer werdenden Besucherschar und freuen uns auf ein Wiedersehen im November 2023 abermals im Minoritensaal.

Impressum



Mozartgemeinde Graz, c/o Steirische Kulturveranstaltungen GmbH, Sackstraße 17, 8010 Graz
+43.316.825 000 | STYRIARTE.COM



Meerschein Konzerte

**Eine Konzertreihe aus dem Hause
Styriarte im Minoritensaal
Graz, Mariahilferplatz 3**



ACH ICH FÜHL'S

SO, 12. MÄRZ 2023
11 & 17 Uhr

ACH ICH FÜHL'S

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)
PRÄLUDIUM UND FUGE IN C, KV 394

Giuseppe Gazzaniga (1743–1818)
SE D'AMOR LA DOLCE FIAMMA
(Cavatina aus der Oper „Circe“, Venedig 1786)

Pasquale Anfossi (1727–1797)
SE MI LASCI, O MIO SPERANZA
(Rondò der Didone aus „Didone abbandonata“, Florenz 1786)

François Devienne (1759–1803)
SONATE FÜR OBOE UND BASSO CONTINUO IN d, OP. 71/2
Allegro con gusto – Adagio – Presto

Wolfgang Amadeus Mozart
TIGER, WETZE NUR DIE KLAUEN
(Arie der Zaïde aus dem Singspiel KV 344)

RONDO IN a, KV 511

Johann Christian Bach (1735–1782)
EBBEN SI VADA – IO TI LASCIO, E QUESTO ADDIO
(Scena und Rondeau des Rinaldo, London 1778)

Wolfgang Amadeus Mozart
ACH, ICH FÜHL'S
(Arie der Pamina aus „Die Zauberflöte“, KV 620)

NEHMT MEINEN DANK, IHR HOLDEN GÖNNER, KV 383
(Abschiedsarie für Aloysia Weber, 10.4.1782)

Tetiana Miyus, Sopran

Georg Fritz, Oboe

Florian Birsak, Hammerflügel

Florian Birsak spielt auf einem Hammerflügel nach Michael Rosenberger (um 1805) von Robert Brown, Salzburg.

Zum Programm

„Ach ich fühl's, es ist verschwunden, ewig hin der Liebe Glück“. Die berühmte Arie der Pamina aus der „Zauberflöte“ hat sich Tetiana Miyus zum Motto für ihre Meerschein Konzerte mit Abschiedsarien gewählt. Nicht nur Mozart vermochte sein Publikum durch den gesungenen Abschied großer Liebespaare zu Tränen zu rühren, sondern auch seine Zeitgenossen Anfossi, Gazzaniga und Johann Christian Bach. Zu Florian Birsak, der am Hammerflügel quasi das Orchester vertritt, gesellt sich Georg Fritz hinzu, der zwei Arien auf der Oboe begleitet. In einer Sonate des größten französischen Flötisten und Oboisten der Epoche, François Devienne, zeigt er seine Geläufigkeit. Florian Birsak spielt als Ouvertüre des Programms Mozarts barockisierende C-Dur-Fuge mit Präludium und als Intermezzo das traurig-poetische a-Moll-Rondo von 1787.

Opera seria mit Oboensoli

Die drei italienischen Arien des Programms wurden allesamt für berühmte Mozartsänger geschrieben. Zu ihnen zählte der Soprankastrat Domenico Bedini aus Fossombrone in den Marken. Fünf Jahre, bevor er in Prag die Partie des Sesto in Mozarts „La clemenza di Tito“ aus der Taufe hob, brillierte er in Venedig in der „Circe“ des Veroneser Komponisten Giuseppe Gazzaniga. Als Odysseus in den Fängen der Zauberin Circe besang Bedini in einer Cavatina mit Solo-Oboe die „süße Flamme der Liebe“: „Se d'amor la dolce fiamma“. Die Zeitgenossen schrieben über ihn: „Bedini singt das Adagio bis zum Nonplusultra und ist in der Ausdrucksfülle seines Cantabile unerreicht.“ In Gazzanigas Cavatina dialogisierte er mit dem großen Oboisten Giuseppe Ferlendis auf so hinreißend schöne Weise, dass die Venezianer das entzückende Stück unbedingt in Arienkopien erwerben wollten. Nach einer solchen, in Paris erhaltenen Kopie erklingt diese Arie hier zum ersten Mal seit dem 18. Jahrhundert.

Ebenfalls in Paris und Genua haben sich Handschriften eines Rondos erhalten, das Pasquale Anfossi für eine große Mozartsängerin komponiert hat: Adriana Ferrarese del Bene. Die Sopranistin aus Udine im Friaul war erst 27 Jahre alt, als sie 1786 in Florenz die tragische Karthagerkönigin Dido verkörperte, die vom Helden Aeneas verlassen wird. Dafür wählte sie ein Rondo aus, das Anfossi schon fünf Jahre früher für sie in Venedig komponiert hatte. Die hinreißend schöne Melodie des ersten Teils besteht aus lauter schmachtenden Liebesseufzern. Das Allegro gipfelt in einem Feuerwerk aus Koloraturen und weiten Sprüngen, wie sie die Ferrarese auch später in Wien als Fiordiligi in „Così fan tutte“ singen sollte.

Die große Arie, die Mozart 1778 in Paris für den Kastraten Ferdinando Tenducci komponiert hat, ist leider nicht erhalten. Ein vollwertiger Ersatz dafür ist das berühmte Rondo, das der „Londoner Bach“ Johann Christian seinem italienischen Sängerefreund im selben Jahr auf den Leib schrieb. Der Kreuzritter Rinaldo nimmt Abschied von der Zauberin Armida. In einem großen Rezitativ versucht er, sich von ihr loszureißen, doch die betörenden Klänge der Oboe halten ihn immer wieder zurück. Im Rondo macht er sich endlich auf den Weg, eine wunderschöne Melodie auf den Lippen: „Io ti lascio, e questo addio“. „Ich verlasse dich, und dieses Addio wird das letzte Lebewohl sein.“ Die so überaus zärtliche Melodie wie die gesamte Szene hat Bach von seinem italienischen Zeitgenossen Mortellari abgeschrieben, und zwar auf ausdrücklichen Wunsch des Sängers Tenducci. Bach fügte lediglich die Solo-Oboe und einen Part für Soloklavier hinzu. Das Hauptverdienst an dieser Rinaldo-Szene gebührt also dem Sizilianer Mortellari aus Palermo.

Mozart und die deutschen „Operisten“ in Wien

Als sich Mozart 1781 in Wien niederließ, gab es an der damaligen Wiener Hofoper kein italienisches Opernensemble. Kaiser Joseph II. hatte die italienische Oper zugunsten des „Nationalsingspiels“ abgeschafft und animierte seine Sängereinnen und Sängere, sich mit voller Inbrunst dem deutschen Repertoire zu widmen. Dies tat auch Mozarts Schwägerin Aloysia Lange, seine Jugendliebe aus Mannheimer Tagen. Als hoher Koloratursopran wurde sie in Singspielen gefeiert. Wäre es nach Mozart gegangen, hätte sie auch die Hauptrolle in einem Singspiel übernommen, das er unfertig aus Salzburg mit nach Wien brachte: „Zaïde“. Die Geschichte der schönen Orientalin, die sich in einen armen Sklaven verliebt, war zu zwei Dritteln vollendet und doch für Wien schlussendlich nicht zu gebrauchen. Denn dort machte sich Mozart alsbald an die Vertonung der „Entführung aus dem Serail“. Der durchschlagende Erfolg seiner großen „Türkenoper“ verdrängte das kleinere Salzburger Singspiel. Aus diesem Grund blieb die „Zaïde“ unvollendet – ein Opernfragment, vollgepackt mit dem „Sturm und Drang“ des jungen Mozart. Davon zeugt die „Aria agitata“ der Titelheldin: „Tiger, wetze nur die Klauen“. Dem rachsüchtigen Sultan, der die Flucht der Liebenden verhindert hat, schleudert Zaïde ihre ganze Todesverachtung entgegen. Es ist eine der großen stürmischen g-Moll-Arien von Mozart.

In derselben Tonart schrieb er 1791 die große Trauerarie der Pamina im zweiten Akt der „Zauberflöte“. Mittlerweile hatten die Italiener die Wiener Hofoper wieder fest im Griff.